



STREUOBSTWIESEN BIETEN ZU JEDER JAHRESZEIT ETWAS BESONDERES!

Duftende Blütenteppiche im Frühjahr, erfrischende Schattenspende im Sommer, leckere Früchte im Herbst oder stimmungsvolle Landschaften im Winter.

Wie verstreut stehen hochstämmige Bäume verschiedener Obstarten und -sorten nebeneinander. Im unteren Stockwerk, der sogenannten Krautschicht, wachsen verschiedene Gräser, Kräuter und Blumen. Diese ziehen eine Vielzahl von Insekten an, die wiederum die Nahrungsgrundlage für Vögel oder Säugetiere sind. Aber auch die Blüten und Früchte in der Kronenschicht der Obstbäume locken viele Tiere an.

In ihrer Gesamtheit bieten Streuobstwiesen Lebensraum für über 5.000 Tier- und Pflanzenarten und sind Genreservoir für robuste, an Klima und Standort angepasste Obstsorten. Sie sind die artenreichsten Biotopgebiete ganz Mitteleuropas.

Streuobstwiesen sind Naherholungsgebiete direkt vor unserer Haustür. Als Luftfilter und Sauerstoffproduzent verbessern sie das lokale Klima und erhöhen die Lebensqualität benachbarter Wohngebiete, denen sie gleichzeitig als Lieferant gesunder Lebensmittel und Kräuter für die Küche dienen. Als traditionelle Form des Obstbaus prägen sie schon lange unsere Kulturlandschaft. Im Freistaat Sachsen sind Streuobstwiesen deshalb im Naturschutzgesetz unter „besonderen Schutz“ gelistet. Als historisch gewachsenes Kulturelement sollen sie durch Nachpflanzungen, Pflege der Altbäume, extensive Nutzung der Wiese und Verarbeitung des anfallenden Obstes auch für die Zukunft erhalten bleiben.



LEBEN IM TOTHOLOZ



Irgendwann ist auch der schönste Kirschaum alt und stirbt ab. Doch auch hier ist noch Leben möglich.

Absterbende Bäume werden von Flechten, Moosen oder Pilzen besiedelt und es beginnt ein Zersetzungsprozess.

Baumhöhlen, Ritzen oder Spalten sind wichtige Rückzugsgebiete für eine Vielzahl von Vögeln, Kleinsäugetieren und Insekten.

Ein Vertreter, der im Verborgenen lebt, ist der als „stark gefährdet“ eingestufte Juchtenkäfer oder Eremit (*Osmoderma eremita*). Fast sein ganzes Leben, erst als Ei, dann als Larve und selbst als Käfer, verbringt er in mit Mulm gefüllten Baumhöhlen absterbender bzw. toter Bäume. Warum also nicht einmal einen toten Baum stehen lassen, den trockenen Ast belassen oder einen Totholzhaufen anlegen?

Hornissen



Ameisen



Eremit



Ansprechpartner:

Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.
Katrin Müller
Projektkoordinatorin Öffentlichkeitsarbeit Obst-Wiesen-Schätze
Alte Straße 13, 01744 Dippoldiswalde OT Ulberndorf
Telefon: 03504 629661, E-Mail: mueller@lpv-osterzgebirge.de
www.obst-wiesen-schaetze.de

Layout und Druck:

Lotos Druck GmbH, www.lotos-druck.de

Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im Freistaat Sachsen ist das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), Referat Förderstrategie, ELER-Verwaltungsbehörde.

vergessene
Vielfalt
Streuobst aus Sachsen



Ein Projekt des Landschaftspflegeverbandes
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.

Faszination STREUOBSTWIESE



UM KLAR ZU SEHEN,
GENÜGT OFT EIN WECHSEL DER BLICKRICHTUNG.

– Antoine de Saint Exupéry –



www.obst-wiesen-schaetze.de



STAATSMINISTERIUM
FÜR UMWELT UND
LANDWIRTSCHAFT



EPLR
Entwicklungsprogramm
für die ländlichen Räume
2014-2020

VORHANG AUF
DIE
SACHSENS
NATUR



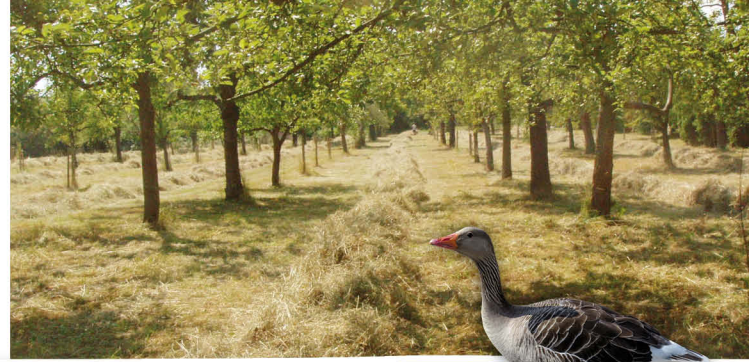


TIERE UND PFLANZEN DER STREUOBSTWIESE

Streuobstwiesen gehören mit zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Durch die Kombination verschiedener Biotopelemente sind sie Rückzugsgebiete für stark gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Bis 3000 Tierarten, darunter ca. 300 Falterarten konnten auf den Wiesen beobachtet werden. Typische Pflanzenvertreter in der sogenannten Krautschicht sind neben Glatthafer und Rotschwengel verschiedene Wildblumen und -kräuter. So findet man Wiesen-Storchnabel und Glockenblume neben Schafgarbe, Frauenmantel oder Wiesen-Salbei. Auf Düngemaßnahmen mit Kunstdünger wird verzichtet um Gräser niedrig zu halten und eine Vermehrung von bodenständigen Wildkräutern zu fördern. Durch eine ökologisch vertretbare Bewirtschaftung der Wiesen können diese artenreichen Lebensräume erhalten bleiben und nicht nur für Augenschmaus sorgen, sondern auch reichlich Nahrung für Insekten bereitstellen. Bei genauerem Hinschauen erkennt man schnell den ökologischen Wert unserer Streuobstwiesen und damit die Wichtigkeit um den Erhalt dieses kostbaren Schatzes.

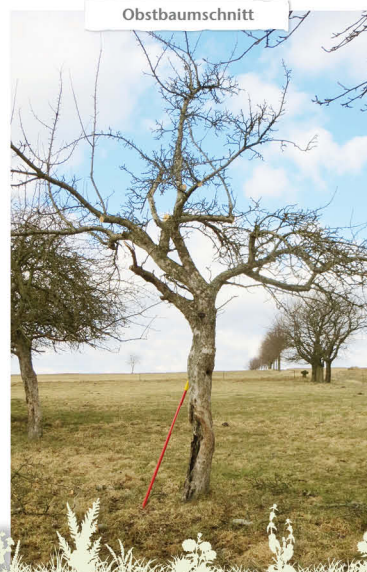


Blaumeise im Apfelbaum



NUTZUNG UND PFLEGE

Eine artenreiche Streuobstwiese benötigt auch ein geringes Maß an Pflege. Ein- bis zweimalige gestaffelte Mahd mit dem Balkenmäher oder die gestaffelte Beweidung mit Schafen sind schonende Maßnahmen der Grünlandpflege. Gestaffelt heißt: es bleibt immer ein Teil der Wiese stehen. So können Pflanzen ihre Samen verstreuen und eine Reihe von Tierarten wie Schmetterlinge, Käfer oder bodenbrütende Vögel finden noch Unterschlupf in der Nachbarschaft. Ebenso bedürfen Baumkronen einer regelmäßigen Pflege. Gehölzschonende Schnittmaßnahmen tragen zur Gesundheit der Obstbäume und damit auch der vielfältigen Streuobstfrüchte bei.



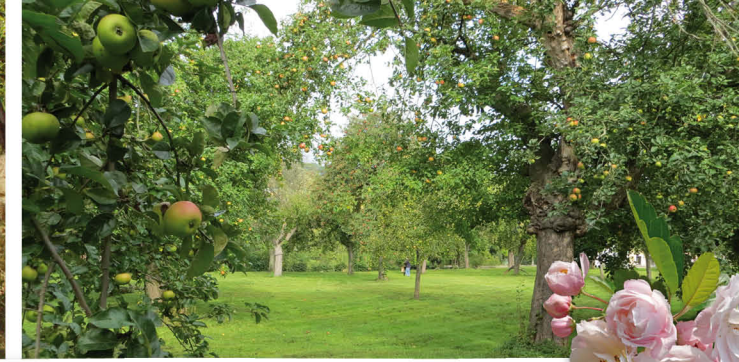
Obstbaumschnitt



Hühner als Wiesenpfleger

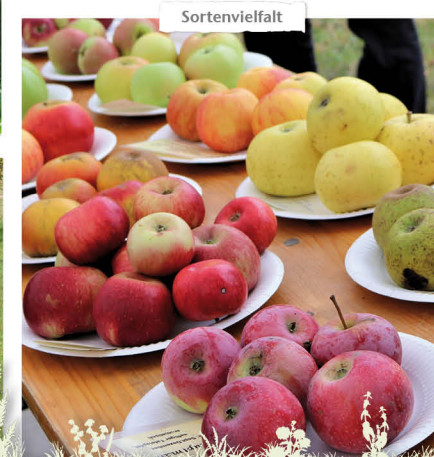


Rhönsschafe



SCHUTZ DURCH NUTZUNG

Süße Kirschen und Pflaumen, saftige Birnen oder ein knackiger Apfel frisch vom Baum, das bekommt jeder Appetit. Doch auch ein Glas Apfelsaft – von selbst gesammelten Früchten und in einer mobilen Saftpresse verarbeitet – ist ein Genuss. Schon einmal getrocknete Apfelringe oder ein Glas Obstwein probiert? Oder wie wäre es mit süßem Kirschfruchtaufstrich? Und erst Omas Obstkuchen! Um Streuobstwiesen langfristig zu erhalten, ist auch die Nutzung des anfallenden Obstes notwendig – und gleichzeitig lecker! Bei der Auswahl der Bäume zu Nachpflanzungen spielt der eigene Geschmack ebenso eine wichtige Rolle wie die Bodenbeschaffenheit und das vorherrschende Klima. Zu einer intakten Streuobstwiese gehören Bienen. Ohne deren Bestäubungsarbeit käme es kaum zur Frucht- bzw. Samenbildung. Und der süße Nebeneffekt – ist köstlicher Honig.



Sortenvielfalt



Bienenstöcke